

Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik BW

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“ Juli-August 2020

Editorial

Liebe Kolleg*innen und Freund*innen,

nachdem wir uns schon im letzten Newsletter einen Schwerpunkt auf das Thema Polizeigewalt und Antischwarzer Rassismus hatten, nehmen wir nun aus Anlass der durch die Stuttgarter Ereignisse aufgekommene Diskussion das Thema *Racial Profiling* in den Blick.

Nach ereignisreichen Wochen freuen wir uns auf die (süddeutsche) Sommerpause. Vorher wollen wir Ihnen/euch noch einige der Veranstaltungen und Aktivitäten der letzten Wochen zum Nachlesen, -hören und -sehen zukommen lassen.

Vor wenigen Wochen hatten wir unser diesjähriges Jahrestreffen des Netzwerks, „wegen Corona“ – wie so vieles, das erste Mal online und auch zu dem Thema „Rassismuskritische Perspektiven auf die Coronakrise“.

Im Rahmen dieses internen Treffens gab es ein moderiertes Gespräch mit Annita Kalpaka und Paul Mecheril, das man auf der Website des Netzwerks nachhören kann.

Ebenfalls ans Herz legen wollen wir Ihnen/Euch die Mitschnitte der Veranstaltungen unseres Trägervereins adis e.V.. Sowohl das Online-Gespräch „Racial Profiling, was tun?!“, wie auch die live-Veranstaltung „Corona, Diskriminierung und der prekäre Arbeitsmarkt“ haben beide sehr gute Rückmeldungen bekommen.

Bewegt durch die Ereignisse in Hanau und den USA, und motiviert durch die Black Lives Matter-Kundgebungen haben Kolleg*innen in Tübingen ein Video mit Stimmen zu Rassismus produziert.

Alle Links finden Sie/findet Ihr in diesem Newsletter.

Schließlich wollen wir noch auf den Jahresbericht von adis e.V. <https://adis-ev.de/jahresbericht-2019>, sowie den neuen Webauftritt (www.adis-ev.de) hinweisen.

Einen erholsamen Sommer für die einen und einen guten Wiedereinstieg für die anderen wünschen

Andreas Foitzik und Sabine Pester

Gastkommentar

I have a dream – das Recht, das eigene Recht einzufordern zu können. Überall.¹

„Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird.“ Vor über 50 Jahren hat Martin Luther King diese Vision formuliert, und auch wenn sich seither vieles verändert hat, ist dieser Traum für die meisten Menschen dieser Welt immer noch keine Realität.

Aber es ist diese Vision von einer Gesellschaft, in der alle Menschen ein gutes Leben führen können, die auch uns Orientierung gibt für unsere Arbeit. Ein gutes Leben zu führen, bedeutet zum einen einen freien und gleichberechtigten Zugang zu haben zu dem, was man zum Leben braucht. Es bedeutet aber auch, sich frei bewegen und entfalten zu können. Zugehörig sein. Sicher zu sein. Anerkannt und respektiert zu werden als einzelne Person wie in allen Wirs, zu denen mensch sich zugehörig fühlt. Anerkannt und respektiert zu werden in den eigenen und geteilten Träumen wie in den eigenen und geteilten Schmerzen.

Und es gehört eben auch dazu, dass man sicher sein kann, von den Kräften, die für Sicherheit und Konfliktregelung zuständig sind - wie es Martin Luther King sagen würde - nicht nach der Hautfarbe, sondern nach dem Charakter beurteilt zu werden.

Wir wissen, wie weit wir von dieser Idee einer diskriminierungsfreien Gesellschaft entfernt sind. Und wir wissen auch, dass man schnell als radikal wahrgenommen wird, wenn man an dieser Vision festhält. Aber dann ist es gut radikal zu sein, fordern wir hier doch nicht mehr ein, was allen Menschen in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* zugestanden wird.

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Geschwisterlichkeit begegnen.“ (Artikel 1)

„Jede hat Anspruch auf eine soziale und internationale Ordnung, in der die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten voll verwirklicht werden können.“ (Artikel 28)

„Voll verwirklicht“, nicht nur ein bisschen, oder nur für einen kleinen Teil!

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ und doch wird die Würde vieler Menschen ständig angetastet. Jeden Tag.

Was das mindeste ist, was wir jetzt gemeinsam durchsetzen müssen, ist das Recht aller Menschen, sich gegen Würdeverletzungen zur Wehr setzen zu können. Das eigene Recht einfordern zu können, ohne Angst zu haben, dadurch neues Unrecht zu erfahren. Sich beschweren zu können, in der Schule, bei der Arbeit, gegenüber den Behörden und eben auch gegenüber der Polizei, wann immer man Benachteiligung, Ungleichbehandlung, Würdeverletzungen erlebt.

Und dabei ist es völlig unerheblich – auch das ist im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz klar geregelt -, ob diese Benachteiligung, Ungleichbehandlung, Würdeverletzungen absichtlich erfolgt. Es zählt nur die Wirkung.

¹ Dieser Beitrag ist eine leicht gekürzte Fassung der Einführung zur online-Veranstaltung von adis e.V. „Racial Profiling- Was tun?“ am 14.7.2020. Zum Mitschnitt der Veranstaltung: <https://adis-ev.de/publikationen-2/mediathek/mediathek-racial-profiling-was-tun-video>

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Das ist das, woran wir arbeiten. Das banale Recht, sein Recht in Anspruch nehmen zu können. Immer. Überall.

Wenn ich hier von „Wir“ spreche, stimmt dies bezogen auf viele Visionen und Ziele. Aber gerade auch bei dem Beispiel Polizei wird deutlich, dass wir diese Arbeit vor ganz unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen machen. Während die einen auch schon schlechte Erfahrungen mit der Polizei gemacht haben, haben andere auch schon mal eine gute gemacht. Während die einen selbst im Visier des Racial Profiling stehen, müssen andere reflektieren, in welchen Situationen sie selbst „profilen“. Wir haben auch in unserem Team nicht das gleiche Bild von der Polizei, weil wir ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben. Individuell und Kollektiv. Aber was uns eint ist, dass wir es unerträglich finden, dass Menschen, die zu uns in die Antidiskriminierungsberatung kommen, die uns von erniedrigenden und gewaltvollen Erfahrungen mit der Polizei berichten, damit nicht an die Öffentlichkeit gehen möchten, einfach weil sie Sorge vor den Folgen haben. Sie haben Angst. Die Risiken sind zu unüberschaubar. Das ist nicht die Gesellschaft, in der wir leben wollen.

Wir müssen zusammen an dem Ziel arbeiten, dass es keine Institutionen in dieser Gesellschaft mehr gibt, die nicht von einer kritischen Öffentlichkeit kontrolliert wird. Dabei geht es nicht zuerst um rechte Polizist*innen. Die gibt es auch. Es geht uns vielmehr um Polizeipraktiken, die – wie Studien zeigen – tief verankert sind, von Generation zu Generation weitergegeben und ohne jedes Unrechtsbewusstsein ausgeübt werden. Es sind Praktiken, die auf rassistische Bilder zurückgreifen und sie reproduzieren. Praktiken/Bilder, die auch in weiten Teilen der Gesellschaft verankert sind.

Es muss in einem demokratischen Rechtsstaat möglich sein, in aller Ruhe und Sachlichkeit über institutionelle Diskriminierung zu sprechen. Bei der Polizei, wie in allen anderen Institutionen. Wenn wir über die Polizei und private Sicherheitsdienste sprechen, dann ist dies zunächst nichts anderes, als wenn wir über den Arbeitsmarkt oder die Schulen sprechen. Und doch geht es hier noch einmal um etwas anders. Eben weil die Polizei mit dem staatlichen Gewaltmonopol ausgestattet ist, greift ihr Handeln potentiell umso tiefer in die Persönlichkeitsrechte ein und muss deswegen umso dringender öffentlich beobachtet und kontrolliert werden. Gleichzeitig hat sie – mehr als alle anderen Institutionen – eine unglaubliche Lobby, die in großen Teilen jegliche Kritik abwehrt.

Wenn der Innenminister sagt, er braucht keine Studie zum Thema Racial Profiling in der deutschen Polizei, weil Racial Profiling verboten sei, ist das in etwas so, wie wenn man sagt, man braucht keine Steuerfahndung, weil Steuerhinterziehung verboten ist. Im Übrigen könnte man dann auch die Strafverfolgung nach den Jugendprotesten in Stuttgart einstellen, weil Scheiben einwerfen auch verboten ist.

„Wenn ich nichts zu verbergen habe, kann ich mich ja kontrollieren lassen“. Dieses Argument hören Menschen, die sich gegen die ungerechtfertigten Kontrollen zur Wehr setzen. Zuerst muss dieser (Grund-)Satz für die Polizei gelten: Wenn ich nichts zu verbergen habe, kann ich mich auch kontrollieren lassen.

Der Reflex der Politik jegliche Kritik an der Polizei abzuwehren, schadet der Polizei als demokratische Organisation und tut denen einen Bärendienst, die mit guten Absichten zur Polizei gehen und dort einen anständigen Job machen (wollen). Genau das ist doch der wesentlichste Unterschied zwischen einer Demokratie und totalitären Regimen: Gerade die Staatsorgane, die mit viel Macht ausgestattet sind, müssen besonders kontrolliert werden und dürfen kein Eigenleben entfalten.

Es ist absolut unverständlich, dass darum überhaupt gerungen werden muss. Dass der UN-Fachausschuss zur Antirassismuskonvention CERD, den Vertragsstaat Bundesrepublik (wörtlich) „drängt zu intensiveren Anstrengungen, um jede Praxis des racial profiling durch Polizeibeamte von Bund und Ländern effektiv zu bekämpfen und zu beenden“, dies

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

aber die staatlichen Organe mehr oder weniger kalt lässt, sei hier nur als Fußnote erwähnt.

Die Diskursverschiebung nach den Ereignissen in Stuttgart vor drei Wochen ist ein aktuelles Beispiel. Kaum wird in der Gesellschaft über Polizeigewalt und Racial Profiling gesprochen, wird von vielen diese Gelegenheit genutzt, den Diskurs umzudrehen und die Polizei als Opfer darzustellen. Gab es in den ersten Tagen nach den Vorfällen gerade aus der Stuttgarter Polizei heraus noch sehr besonnene Töne, die die Jugendlichen als Stuttgarter Jugendliche bezeichnet haben, wurde dann sukzessive immer mehr die vermeintliche Herkunft dieser Jugendlichen zum Thema. Es waren auf einmal keine deutschen Jugendlichen mehr, sondern Jugendliche mit Migrationshintergrund. Dieser Migrationshintergrund wurde dann immer mehr zum eigentlichen Problem. Und nun will der gleiche Polizeipräsident, der in den ersten Tagen nach den Vorfällen so vorsichtig gesprochen hatte, sogar über Generationen hinweg von deutschen Jugendlichen die Migrationshintergründe recherchieren lassen. Haben Sie schon mal davon gehört, dass aus Präventionsgründen die Polizei die Stammbäume von Wirtschaftskriminellen untersucht, oder bei jugendlichen Nazis nach den Biografien ihrer Großväter forscht?

Wenn es wirklich darum geht, zu verstehen, warum es in dieser Situation zu gewalttätigen Ausschreitungen kam, müssten weniger die Familienverhältnisse, als die gesellschaftlichen Verhältnisse in den Blick genommen werden. Dann müssten andere Fragen gestellt werden, beispielsweise: Welche Rolle spielen die durch strukturellen Rassismus geprägten sozialen Milieus, in denen die Jugendlichen leben? Welche Rolle spielen Ausschluss und Ausgrenzungserfahrungen? Welche Rolle spielen Erfahrungen entwürdigender Behandlungen durch Institutionen wie die Polizei selbst? Welche Rolle spielen öffentliche Stigmatisierungen als Kriminelle? Gab es nicht schon immer das Phänomen von Jugendprotesten? Wer benutzt diese Jugendkrawalle für was? Wem kommen sie gelegen?

Wir müssen dieser Diskursverschiebung von „black lives matter“ zu „Polizei als Opfer“ etwas entgegensetzen. Wir alle, speziell aber auch die Soziale Arbeit muss sich entschieden gegen jede Form von Racial Profiling stellen. Dies ist, wie Vassilis Tsianos es nennt, Demokratietarbeit².

Wir von adis e.V. haben uns lange nicht zu diesem Thema öffentlich geäußert. Wir wissen um die Meinungsmacht derer, die genau diesen Diskurs nicht wollen. Wir tun uns auch nicht leicht mit diesem Thema.

Dabei spielt das Thema Racial Profiling in unserer Arbeit schon lange eine wichtige Rolle. Wir haben bereits im November 2014 in Folge des NSU-Skandals mit dem Netzwerk rassismuskritische Migrationspädagogik eine kleine Kampagne gemacht zum institutionellen Rassismus in den Sicherheitsbehörden³. Vor wenigen Monaten ist unsere Publikation „Recht vor Gnade“⁴ erschienen, in dem wir 20 internationale Menschenrechtsentscheidungen vorstellen, davon auch mehrere zum Thema Racial Profiling, um sie nutzen zu können für den Kampf gegen Diskriminierung. Eben weil Gleichbehandlung kein Gnadenakt ist, sondern ein Recht, das allen zusteht.

Trotzdem hat es die wirklich beeindruckende Kundgebung vom 6. Juni von der Gruppe Black Visions & Voices aus Tübingen gebraucht, um uns bei adis e.V. den Anstoß zu

² In Standpunkt: Sozial, Ausgabe 2018/1, Themenheft Antidiskriminierungspolitik – Anfragen an die Soziale Arbeit, HAW Hamburg, Bestellung dieses sehr wichtigen Broschüre zum Thema Racial Profiling über juergengeorg.brandt@haw-hamburg.de

³ www.rassismuskritik-bw.de/aufruf-paedagoginnen-gegen-institutionellen-rassismus/

⁴ adis-ev.de/recht-vor-gnade-bedeutung-von-menschenrechtsurteilen-fuer-die-diskriminierungskritische-soziale

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

geben, uns nach vielen Jahren wieder öffentlich auch zu diesem Thema zu äußern. Anlässe hätte es genug gegeben.

Uns so gibt es genügend Anlässe, etwas zu tun, und nicht nur darüber zu reden:

Auf der Ebene der Polizei selbst: Wir sehen, dass es innerhalb der Polizei große Unterschiede gibt, wie sie sich in konkreten Situationen verhalten. Wir appellieren an Polizist_innen, verantwortungsvoll zu agieren und Kolleg_innen, die rassistisch handeln, nicht zu decken. Wir wünschen uns, dass diskriminierungskritische Bildung, Machtsensibilität und Reflektion der eigenen Rolle und der Geschichte von Rassismus in der Ausbildung und im Berufsverständnis von Polizist_innen eine angemessene Rolle spielen und wir alle Menschen guten Gewissens an die Polizei verweisen könnten.

Aber auch für alle anderen gibt es Unterstützungsmöglichkeiten: Passant_innen rufen wir auf, sich einzumischen und dazwischenzugehen, wenn sie Übergriffe beobachten.

Alle, die Geld übrig haben, können Geld spenden, um Rechtsverfahren durchführen zu können⁵.

Vor allem aber solidarisieren wir uns mit dieser Veranstaltung mit allen, die sich weltweit gegen Rassismus einsetzen. Jetzt und immer wieder.

Andreas Foitzik

⁵ Wir empfehlen hier den Rechtshilfefonds von KOP (Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt): <https://kop-berlin.de/spenden>

Inhaltsverzeichnis

Schwerpunkthemen Racial Profiling, „Migrationshintergrund“ und Jugendproteste	8
Racial Profiling – was tun?	8
Menschenrechtsinstitut fordert Auseinandersetzung mit Racial Profiling	8
Es gibt Racial Profiling. Und zahlreiche Belege dafür.	8
Studie zu rassistischer Diskriminierung durch Polizeibehörden durchführen!	9
Polizeiexperte zu „Migrationshintergrund“	9
Plädoyer für die Abschaffung des Begriffs „Migrationshintergrund“	9
Der Hintergrund bleibt stets im Vordergrund	9
Rationale Riots, politische Plünderungen	9
Jugendgewalt in Stuttgart: Mit Krawall ins Paradies	10
Shopping on the wild side.....	10
Die Polizei ist Schutz und Gefahr“	10
ndm: zur Rolle der Medien in der Rassismusedebatte: Ein Fortschritt. Aber es gibt noch viel zu tun.	10
Studie:Flüchtlinge und Migranten in Medien oft negativ dargestellt	11
Literaturexpertin über Krimis:„Immer die gleiche Polizeiarbeit“	11
Kampagnen	12
Sechs Monate nach dem 19. Februar: Erinnerung – Gerechtigkeit – Aufklärung – Konsequenzen!	12
Voices of Moria – #LeaveNoOneBehind	12
Hessen blockiert Bundesmittel für die Beratung der Opfer rassistischer Gewalt.....	13
#AFROZENSUS!	13
Gemeinsames Statement von Menschenrechtsinstitutionen — Für eine menschenrechtsbasierte und solidarische EUAsylpolitik	13
„Politische Bildung ist systemrelevant für die Demokratie — mehr denn je“	14
Tagungen / Veranstaltungen	15
Save the Date! Antisemitismus und Rechtsextremismus: Angriffe auf die Demokratie	15
„Eindeutig uneindeutig?“ — Ein Training zum Umgang mit Widersprüchen in der diskriminierungskritischen Jugendarbeit	15
„Ich bin nicht rassistisch, aber ...“ — Einführung in die rassismuskritische Bildung im Elementarbereich	15
Qualifizierungsreihe: Gender- und diversitätsreflektierte Pädagogik im Kontext von Flucht und Migration	16
Save the Date! „Von Strippenziehern und Terroristen“	16
Materialien.....	18
„Rassismuskritische Perspektiven auf die Coronakrise“	18
"Nie wieder: schon wieder - Tübinger Stimmen zu Rassismus"	18
Corona, Diskriminierung und der prekäre Arbeitsmarkt	18
Gesundheit und Demokratie in Zeiten der Pandemie	19
Kunstaktion zur Durchsetzung sozialer Menschenrechte nach der Coronakrise	19
Empowerment und Widerstand schwarzer Menschen.....	19
„Hilfe und Empowerment nach dem Sommer des Willkommens 2015“	20

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Angela Rein: Normalität und Subjektivierung. Eine biographische Untersuchung im Übergang aus der stationären Jugendhilfe	20
Medienprojekt Wuppertal: Alltagsrassismus bei Jugendlichen	21
Umgang mit problematischen Begriffen im Lernen zu Diskriminierung	21
Kaddor, Lamy; Fischer, Henriette; Pfaff, Nicole; Hg. von IDA-NRW: Module für die pädagogische Arbeit gegen Islamfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus.....	21
ufuq.de — Jugendkulturen, Islam & politische Bildung (Hg.): "Wie wollen wir leben?" Methoden für die pädagogische Arbeit zu Islam, Antimuslimischem Rassismus und Islamismus	22
#stayathome, aber bitte geh arbeiten -über Risiken und Möglichkeiten von Bildungsveranstaltungen im Jahr 2020	22
„Neue Perspektiven. Rassismussensibilität in KiTas in RLP“	22
Netzwerk Fluchtforschung blickt auf die Corona-Pandemie.....	23
„Viktimisierungserfahrungen junger Geflüchteter. Eine Annäherung an Größenordnungen und Herausforderungen“	23
Rechtspopulismus.....	23
„Spendier mir einen Çay und ich erzähl dir alles!“	24
Meldungen	25
„Der Universalismus ist auf den Betrieb beschränkt“	25
„Wir wollen einen Rassismus-Monitor aufbauen“	25
Sieben Thesen zur Dringlichkeit von Black Studies (in) Deutschland – Angesichts der beginnenden Institutionalisation von Rassismusforschung als Integrationsforschung	25
Gleiche Rechte, gleiche Chancen	25
Rassismus in Deutschland: Tausend Mal erlebt.....	26
"NO JUSTICE, NO PEACE": Einsatz für Integration und Solidarität im Betrieb	26
Recht auf persönliche Anhörung vor Abschiebung.....	26
Familienzusammenführung: Für Kinder kommt es auf Alter bei Antrag an.....	26
Schwere Menschenrechtsverletzungen bei Rückkehrprogrammen	27
„Hier arbeiten ja gar keine Deutschen mehr“.....	27

Schwerpunktthemen Racial Profiling, „Migrationshintergrund“ und Jugendproteste

Racial Profiling – was tun?

Mitschnitt einer adis-online-Veranstaltung

Racial Profiling ist auch für Menschen in Tübingen Alltag, insbesondere für Schwarze Menschen und People of Color. „Racial Profiling“ bezeichnet verdachtsunabhängige Kontrollen von Sicherheitskräften aufgrund der vermuteten Herkunft.

Racial Profiling ist ein Verstoß gegen die Menschenwürde. Urteile deutscher Gerichte sehen darin einen Verstoß gegen das Diskriminierungsverbot.

Die Bewegung „Black Lives Matter“ hat dieses Thema bei den Kundgebungen nach dem Mord an George Floyd wieder in die öffentliche Diskussion gebracht.

Wir wollten dies zum Anlass nehmen, gemeinsam mit verschiedenen Expert*innen darüber nachzudenken, was wir vor Ort gegen Racial Profiling tun können, sowohl in Bündnissen gegen Diskriminierung als auch in konkreten Situationen als unmittelbar Betroffene oder Zeug*innen.

Wir sprachen daher mit Mohamed Wa Baile und Tarek Naguib. Sie sind Aktivist*innen bei der „Schweizer Allianz gegen Racial Profiling“.

Eben Louw arbeitet als Psychologe seit vielen Jahren mit Menschen mit Rassismuserfahrung.

Steve ist Mitglied der Tübinger Schwarzen Empowermentgruppe Black Visions & Voices, die die Black Lives Matter-Kundgebung am 6. Juni 2020 in Tübingen organisiert hat.

Zum Mitschnitt

<https://adis-ev.de/publikationen-2/mediathek/mediathek-racial-profiling-was-tun-video>

Menschenrechtsinstitut fordert Auseinandersetzung mit Racial Profiling

Stellungnahme vom 27.7.2020

Das Menschenrechtsinstitut fordert eine Auseinandersetzung mit Racial Profiling. In einer Stellungnahme kritisiert das Institut die Politik scharf. Es würden Positionen vertreten, die ein unzureichendes Verständnis vom Verbot rassistischer Diskriminierung erkennen lassen.

Zum vollständigen Artikel

<https://www.migazin.de/2020/07/28/menschenrechtsinstitut-auseinandersetzung-mit-racial-profiling-dringend-erforderlich/>

Quelle: www.migazin.de

Es gibt Racial Profiling. Und zahlreiche Belege dafür.

Artikel von Dr. Clara Ervedosa im migazin vom 16. Juli

Fundierte Studien und Gerichtsurteile belegen: Racial Profiling ist Alltag in Deutschland. Seehofer bestätigt mit seinem Verhalten, dass Deutschland ein eklatantes Wahrnehmungs- und Sprachproblem in Sachen Rassismus hat.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2020/07/16/es-racial-profiling-und-belege/

Quelle: www.migazin.de

Studie zu rassistischer Diskriminierung durch Polizeibehörden durchführen!

Petition

Diese Petition spricht sich für die Durchführung der vorher angekündigten Studie zu rassistischer Diskriminierung durch Polizeibehörden und Racial Profiling durch Polizeibeamte aus und fordert, dass Horst Seehofer die Absage widerruft und die Bundesregierung die Studie in vollem Rahmen durchführen lässt.

Zur Petition und der Möglichkeit der Unterzeichnung

www.change.org/p/studie-zu-rassistischer-diskriminierung-durch-polizeibeh%C3%B6rden-und-racial-profiling-durch-polizeibeamte-durchf%C3%BChren-und-seehofers-absage-widerrufen/

Polizeiexperte zu „Migrationshintergrund“

Interview mit dem Kriminologen Thomas Feltes zur Ermittlung des Migrationshintergrunds im Schwäbischen Tagblatt vom 15. Juli

Der emeritierte Professor an der baden-württembergischen Hochschule für Polizei in Villingen-Schwenningen, nennt es unüblich, die Abstammung von Verdächtigen zu ermitteln.

Zum vollständigen Interview

www.tagblatt.de/Nachrichten/In-die-Rassismus-Falle-getappt-464410.html

Plädoyer für die Abschaffung des Begriffs „Migrationshintergrund“

Kommentar von A. Kadir Özdemir im migazin vom 13. Juli

Ähnlich wie Gender ist „Migrationshintergrund“ ein machtvolleres gesellschaftliches Konstrukt und Stressfaktor im Hamsterrad der Integrationsdebatten. Dieser Begriff ist längst zu einem Ausdruck des Ausschlusses geworden. Ein Plädoyer für das Migrationserbe.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2020/07/13/migrationserbe-statt-migrationshintergrund/

Quelle: www.migazin.de

Der Hintergrund bleibt stets im Vordergrund

Artikel von Clara Herdeanu im migazin vom 25. Juni

Seit Tagen wird über die Auseinandersetzungen in Stuttgart zwischen Jugendlichen und der Polizei debattiert. Ganz vorne mit dabei ist das Boulevardblatt "Bild". Und es liefert ein Paradebeispiel der eigenen Schlagzeilensystematik: Die da!-Fingerzeig.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2020/06/25/migrationshintergrund-der-hintergrund-bleibt-stets-im-vordergrund/

Quelle: www.migazin.de

Rationale Riots, politische Plünderungen

Artikel von Florian Schmid in Neues Deutschland.de vom 06. Juni

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Nach Joshua Clover ist der Aufstand in den USA Ausdruck grundlegender sozialer Missstände und der Krise des Kapitalismus.

Zum vollständigen Artikel

www.neues-deutschland.de/artikel/1137558.joshua-clover-rationale-riots-politische-pluenderungen.html

Quelle: www.neues-deutschland.de

Jugendgewalt in Stuttgart: Mit Krawall ins Paradies

Artikel von Jan Feddersen auf taz.de vom 25. Juni

Wie in jedem x-beliebigen Dorf macht auch in Stuttgart die Jugend Rabatz. Das ist nicht schön, aber auch kein neues Phänomen. Ein Kommentar von Jan Feddersen

Zum vollständigen Artikel

<https://taz.de/Jugendgewalt-in-Stuttgart/!5691509/>

Quelle: www.taz.de

Shopping on the wild side

Nachlese von Michael Wildenhain auf taz.de vom 06. Juli

Auch bei der Protestkultur gibt es eine Umverteilung von unten nach oben. Und die grünen Spitzenpolitiker haben ihre eigene Geschichte vergessen.

<https://taz.de/Nachlese-zu-den-Stuttgarter-Krawallen/!5698182/>

Quelle: www.taz.de

Die Polizei ist Schutz und Gefahr“

Die Soziologin Vanessa E. Thompson über Polizei und Rassismus.

„Für viele Menschen bedeutet weniger Polizei mehr Sicherheit“, sagt Vanessa E. Thompson. Sie erklärt, warum Rassismusforschung auch frustrierend ist.

<https://taz.de/Soziologin-ueber-Polizei-und-Rassismus/!5693858/>

Quelle: www.taz.de

ndm: zur Rolle der Medien in der Rassismusdebatte: Ein Fortschritt. Aber es gibt noch viel zu tun.

Die neuen deutschen Medienmacher*innen resümieren, wie deutsche Medien die Rassismusdebatte gemeistert haben. Seit dem Tod des Schwarzen US-Amerikaners George Floyd durch rassistische Polizeigewalt in den USA wird auch in Deutschland endlich auf Titelseiten und zur besten Sendezeit über Rassismus debattiert. In den vergangenen Wochen waren so viele Journalist*innen, Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen of Color in den Medien zu sehen, zu hören und zu lesen wie nie zuvor. Es gab Sondersendungen und Schwerpunkte. Das war in dieser Form bisher einmalig. Das sei ein begrüßenswerter Fortschritt, jedoch zeige sich aber leider auch, dass beim Thema Rassismus und Diskriminierung in vielen Redaktionen noch Nachholbedarf besteht und es einige blinde Flecken gibt.

Die ndm geben unter folgendem Link Redaktionen ein paar Faustregeln für die Berichterstattung mit auf den Weg: <https://tinyurl.com/yddtrgka>

Quelle: IDA Infomail 03/2020, www.idaev.de

Studie: Flüchtlinge und Migranten in Medien oft negativ dargestellt

Artikel im migazin vom 09. Juli

Tauchen Ausländer häufiger als Gewalttäter in Nachrichten auf, obwohl Deutsche mehr Straftaten begehen? Laut einem neuen Gutachten ist Einwanderung dort vor allem ein Angstthema - und die Betroffenen werden kaum gefragt.

Zum vollständigen Artikel

<https://www.migazin.de/index.php?s=%22Fl%C3%BCchtlinge+und+Migranten+in+Medien+oft+negativ+dargestellt%22>

Quelle: www.migazin.de

Literaturexpertin über Krimis: „Immer die gleiche Polizeiarbeit“

Artikel auf taz.de vom 13./14. Juni

Krimis sind nie einfach Unterhaltung. Sie prägen unser Verständnis von Wahrheit und Gerechtigkeit, sagt Kulturwissenschaftlerin Sandra Beck.

Zum vollständigen Artikel

<https://taz.de/Literaturexpertin-ueber-Krimis!/5689451/>

Quelle: www.taz.de

Kampagnen

Sechs Monate nach dem 19. Februar: Erinnerung – Gerechtigkeit – Aufklärung – Konsequenzen!

Aufruf der Angehörigen der Opfer zur Demonstration und Kundgebung in Hanau am Samstag, 22. August 2020, 13 Uhr Kesselstadt > 14 Uhr Freiheitsplatz

Am 19. August wird es sechs Monate her sein, dass ein Rassist mit seinen tödlichen Schüssen unsere Herzen gebrochen und unsere Leben, unsere Familien und unsere Stadt zerrüttet hat. Wir alle werden niemals so leben wie zuvor und nichts und niemand kann wiedergutmachen, was geschehen ist. Niemand kann Ferhat, Fatih, Gökhan, Kaloyan, Mercedes, Vili, Nesar, Hamza und Sedat ins Leben zurückrufen.

Wir, die Angehörigen der Opfer; die Überlebenden und Betroffenen; das Institut für Toleranz und Zivilcourage – 19. Februar Hanau e.V. und die Initiative 19. Februar Hanau rufen gemeinsam zur Demonstration und zum Gedenken auf.

Wir erfahren nach und nach, was vor dem 19. Februar passierte, welche Warnungen nicht ernst genommen wurden und dass viele Polizisten – vor allem in Kesselstadt – seit Jahren lieber unsere Kinder und Freunde schikanieren, statt ihrer Pflicht nachzukommen, Nazis die Waffen wegzunehmen und für die Sicherheit für jeden zu sorgen. Ja, wir erfahren, dass sich hier niemand um den Schutz von jungen Menschen sorgt, die eine Migrationsgeschichte haben.

Wir fordern eine lückenlose Aufklärung der Tat des 19. Februar 2020 (...).

Wir fordern politische Konsequenzen (...).

Wir fordern Gerechtigkeit und Unterstützung (...).

Wir fordern ein angemessenes Erinnern (...).

Wir haben uns ein Versprechen gegeben: Nie zu vergessen und nie zu vergeben. Solange nicht lückenlos aufgeklärt wird, solange nicht endlich Konsequenzen gezogen werden und es Gerechtigkeit gibt, solange werden wir nicht aufhören zu kämpfen. Denn wer sich mit Hanau angelegt hat, hat sich mit der falschen Stadt angelegt. Wir werden keine Ruhe geben.

Weitere Informationen

<https://19feb-hanau.org/2020/07/19/sechs-monate/>

Voices of Moria – #LeaveNoOneBehind

Hologrammdemo vor dem Reichstag

Gemeinsam mit Menschen aus dem griechischen Lager Moria demonstrieren Aktivist*innen, in Form einer Hologramm-Demo, für die sofortige Evakuierung der Lager. 40.000 Menschen befinden sich momentan in Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln, bis zu 20.000 allein im Camp Moria, obwohl dort nur Platz für knapp 3.000 Menschen ist. Die Landesregierungen müssen jetzt schnell handeln. Denn wenn der Bund nicht handelt, ist es an der Zeit, dass die Bundesländer Verantwortung übernehmen! Menschen sollen in Deutschland Ruhe vor Krieg, Verfolgung und Gewalt finden, anstatt einem tödlichen Virus schutzlos ausgeliefert zu sein.

Zum Beitrag auf YouTube

www.youtube.com/watch?v=6_UbLXqDOBo

sowie

<https://moria.sea-watch.org/voices/>

Hessen blockiert Bundesmittel für die Beratung der Opfer rassistischer Gewalt

Arbeit der Beratungsstelle response gefährdet

Die Hintergründe zur Blockade des Innenministeriums hat die Bildungsstätte Anne Frank in einer Pressemitteilung zusammengefasst.

Zur Pressemitteilung

www.bs-anne-frank.de/fileadmin/downloads/PM_Hessisches_Innenministerium_blockiert_Bundesmittel_fuer_Beratungsstelle_response.pdf

Zum Thema spricht die Leiterin der Beratungsstelle Olivia Sarma mit dem FAZ-Redakteur Patrick Bahners unter dem Titel "Soforthilfe, heute jedoch nicht!" über die Schikane des Ministeriums.

Zum Mitschnitt der Veranstaltung vom 01. Juli

www.youtube.com/watch?v=2EAzpU2QKcc

Quelle: Informationen Bildungsstätte Anne Frank, www.bs-anne-frank.de

#AFROZENSUS !

Onlinebefragung

In Deutschland leben über eine Million Menschen afrikanischer Herkunft. Sie prägen dieses Land mit – als Eltern, Journalist*innen, Reinigungskräfte, Pastor*innen, Afroshop Besitzer*innen, Rentner*innen, Sport Stars, Moderator*innen, Musiker*innen, Pflegekräfte, Aktivist*innen, Forscher*innen und vielem mehr. In der großen #AFROZENSUS Onlinebefragung, die im Frühjahr 2020 startet, sollen erstmals die Lebensrealitäten, Diskriminierungserfahrungen und Perspektiven Schwarzer, afrikanischer und afrodiasporischer Menschen erfasst werden.

Auf der Basis der Ergebnisse der #AFROZENSUS Onlinebefragung werden konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, um rassistische Diskriminierung abzubauen und Menschen afrikanischer Herkunft in Deutschland zu schützen und zu fördern.

Über den folgenden Link finden sich weitere Informationen.

Die Teilnahme ist bis Mitte August ab dem 16. Lebensjahr möglich:

<https://afrozensus.de/>

Gemeinsames Statement von Menschenrechtsinstitutionen – Für eine menschenrechtsbasierte und solidarische EUAsylpolitik

Das Deutsche Institut für Menschenrechte fordert in einer gemeinsamen Stellungnahme mit den Nationalen Menschenrechtsinstitutionen aus Griechenland, Kroatien und Bosnien-Herzegowina eine an den Flüchtlings- und Menschenrechten orientierte Reform des europäischen Asylsystems und Sofortmaßnahmen zur Beendigung der menschenrechtswidrigen Situation an den EU-Außengrenzen. Hintergrund ist die Ankündigung der EU-Kommission, nach Ostern einen neuen europäischen Asyl- und Migrationspakt vorzulegen.

Zur Pressemitteilung

<https://tinyurl.com/ydx69ook>

Zur gemeinsamen Stellungnahme

<https://tinyurl.com/ycu7qs8h>

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Quelle: IDA-Infomail 03/2020, www.idaev.de

„Politische Bildung ist systemrelevant für die Demokratie – mehr denn je“

Online-Aufruf

Durch Corona und die Instrumentalisierung des Virus durch Fundamentalist*innen und Rechtsextreme ist politische Bildung besonders herausgefordert. Gleichzeitig ist durch den Lockdown die Existenzgrundlage vieler Einrichtungen und die von freiberuflich arbeitenden Kolleg*innen bedroht. Angesichts dieser Entwicklung ist politische Bildung notwendiger denn je. Sie beruht auf den Ideen der Aufklärung, orientiert sich an den universalen Menschenrechten und leistet Überzeugungsarbeit für die Prinzipien einer pluralen und sozialen Demokratie.

Zur Petition

<https://tinyurl.com/ybdbbet7>

Quelle: IDA-Infomail 03/2020, www.idaev.de

Tagungen / Veranstaltungen

Save the Date! Antisemitismus und Rechtsextremismus: Angriffe auf die Demokratie

Tagung, 16.-17. September in Kassel

Schon mal vormerken: Im September lädt das Kompetenznetzwerk gegen Antisemitismus (KOMPAS) gemeinsam mit dem Kompetenzzentren gegen Rechtsextremismus zur Tagung "Antisemitismus und Rechtsextremismus: Angriffe auf die Demokratie" ein. Die Tagung richtet sich an Praktiker*innen, insbesondere der Partnerschaften für Demokratie sowie an alle Interessierten.

„Eindeutig uneindeutig?“ – Ein Training zum Umgang mit Widersprüchen in der diskriminierungskritischen Jugendarbeit

Training, 9. -10. Oktober, Jugendbildungsstätte Unterfranken, Würzburg

Gut oder böse? Wahrheit oder Fake? „Männlich“ oder „weiblich“? Mit oder ohne „Migrationshintergrund“? Hinter dem Stichwort „Ambiguitätstoleranz“ (auch: Widerspruchstoleranz) verbirgt sich die Fähigkeit, Mehrdeutigkeiten auszuhalten und anzuerkennen. Menschen, die das gut können, fällt es leichter, unterschiedliche politische, religiöse oder gesellschaftliche Überzeugungen und Lebenseinstellungen anzuerkennen. Sie kommen besser damit klar, dass es keine absoluten Wahrheiten gibt, sondern viele unterschiedliche Perspektiven, die sich zwar teilweise widersprechen können, aber doch mit gleicher Wahrscheinlichkeit gültig sind. Merkmale für eine auffallend geringe Ambiguitätstoleranz sind hingegen u. a. Wahrheitsobsession, Geschichtsverneinung und Reinheitsstreben.

Im Training haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Fähigkeit trainieren, mit Widersprüchen und Uneindeutigkeiten in der eigenen Bildungsarbeit umzugehen. Im Mittelpunkt steht dabei die Gesprächsmethode und Haltung Mahloquet. Sie ist der jüdischen Tradition entnommen und wurde für den deutschen Kontext von Leah Carola Czollek und Gudrun Perko weiterentwickelt. Mittlerweile wird sie erfolgreich in Bereichen der Konfliktlösung, der Mediation, der Erwachsenenbildung und Lehre sowie im Social Justice und Diversity-Training angewandt. Mit Hilfe dieser Methodik widmet sich das Training folgenden Fragen: Was bedeutet Ambiguitätstoleranz? Wie hängt Ambiguitätstoleranz mit Diskriminierung sowie rechtsextremen und -populistischen Einstellungen zusammen und was bedeutet das für deren Prävention? Was bedeutet sie persönlich, gesellschaftlich und für die eigene berufliche Praxis in der Kinder- und Jugendarbeit? Wie lässt sich Ambiguitätstoleranz mit Hilfe der Mahloquet trainieren?

Weitere Informationen zum Training und die Anmeldung

www.idaev.de/aktuelles/veranstaltungen/anmeldung/register/result/reguid/hmac/ida-training-eindeutig-uneindeutig-ein-training-zum-umgang-mit-widerspruechen-in-der-diskriminie/

„Ich bin nicht rassistisch, aber ...“ – Einführung in die rassismuskritische Bildung im Elementarbereich

Fortbildung, 18.- 19. August, Berlin

Rassismus tritt häufig auf die Tagungsordnung, wenn es um Fremdenfeindlichkeit, Gewalt gegenüber „Ausländern“ und rechte Tendenzen in der Gesellschaft geht – oft geht es um direkte und explizite Diskriminierungen gegenüber Menschen, die formell und informell

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

als „nicht-Deutsch“ zugeordnet werden. Kindertageseinrichtungen können dabei auch als Spiegel migrationsgesellschaftlicher Realitäten verstanden werden: Pädagogische Fachkräfte sind mit Familien aus verschiedenen Regionen und kulturellen Hintergründen, mit verschiedenen Sprachen, Religionen und (nationalen) Zugehörigkeiten und damit auch mit verschiedenen Erfahrungen konfrontiert.

Die Fortbildung ist eine Einladung, sich vertiefend mit Migrationsgesellschaft, Rassismus und Kita auseinanderzusetzen. Nach der Vermittlung von Grundlagenwissen gilt es, dieses in Bezug zur eigenen pädagogischen Praxis zu reflektieren, denn Rassismus in der Kita ist beim genaueren Hinsehen kein „Ausnahmethema“. Mittels Selbstreflexion und Austausch werden Handlungsmöglichkeiten in der Kita erarbeitet, um Barrieren zu erkennen und Partizipation zu ermöglichen. Grundlegend wird geklärt, was Rassismus ist und was das Verständnis für die eigene Praxis bedeutet: Wer ist eigentlich „deutsch“? Und was war nochmal Migrationshintergrund? Warum werden bestimmte Kinder öfter gefragt woher sie (wirklich) kommen und warum spielt bei manchen Fachkräften Hautfarbe keine Rolle? Wie wird Rassismus von Kindern, Familien auch in Kindertageseinrichtungen erlebt und welche Spuren können dadurch hinterlassen werden? Aus rassismuskritischer Perspektive ist der Bezug zu Inklusion und Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung eine wesentliche Brücke um mit den Anforderungen (früher) Bildung und Erziehung in der Migrationsgesellschaft diskriminierungssensibel und diversitätsbewusst umzugehen.

Alle weiteren Informationen zur Veranstaltung

<https://situationsansatz.de/event/ng-ich-bin-nicht-rassistisch-aber-eine-einfuehrung-in-die-rassismuskritische-bildung-im-elementarbereich/>

Quelle: IDA-Infomail 03/2020, www.idaev.de

Qualifizierungsreihe: Gender- und diversitätsreflektierte Pädagogik im Kontext von Flucht und Migration

Blended Learning Kurs, 06. Oktober - 26. November 2020, Essen und online

FUMA bietet pädagogischen Fachkräften in der Jugendhilfe für ihre pädagogische Arbeit eine nachhaltige Blended Learning Qualifizierungsreihe zur Stärkung der Handlungssicherheit in der Begleitung und Unterstützung von geflüchteten Jugendlichen. Die Qualifizierungsreihe ist eine Mischung aus drei Präsenztage (zentral in Essen) und dazwischen liegenden E-Learning Phasen. In diesen Zeiten absolvieren die Teilnehmenden zu Zeiten und am Ort ihrer Wahl vier jeweils zweiwöchige Module auf unserer Lernplattform. Die Verbindung von Präsenz- und Onlinephasen ermöglicht eine umfassende Qualifizierung neben einem vollgepackten pädagogischen Alltag.

Alle weiteren Informationen

www.gender-nrw.de/digitale-lernwelten/connect-qualifizierungsreihe/

Kontakt

saskia.staible@gender-nrw.de und sarah.navarro@gender-nrw.de

Quelle: IDA-Infomail 03/2020, www.idaev.de

Save the Date! „Von Strippenziehern und Terroristen“

Blickwinkel-Tagung, 07.-08. Dezember in Frankfurt/Main

Unser diesjähriges antisemitismus- und rassismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft findet wegen der aktuellen Situation im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie nicht wie geplant im Juni statt, sondern im Winter. Die Blickwinkel-Tagung

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

unter dem Titel "Von Strippenziehern und Terroristen" setzt sich mit Ressentiments gegen Jüdinnen und Juden und Muslim*innen in der postnationalsozialistischen Gesellschaft auseinander.

Materialien

„Rassismuskritische Perspektiven auf die Coronakrise“

Video-Mitschnitt

Ein online-Gespräch von Andreas Foitzik mit Annita Kalpaka und Paul Mecheril
Das Gespräch fand statt im Rahmen des diesjährigen internen Treffens der Mitglieder Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik am Freitag, 3.7.2020.
Wenn Corona wie ein Brennglas bestehende Krisen sichtbar macht, was können wir aus diesen Zeiten lernen für rassismuskritische Perspektiven, aber auch über die Relevanz pädagogischer Handlungsfelder?
Welche Auswirkungen hatte und hat die „ungleiche Vulnerabilität“ in Praxisfeldern der Pädagogik und Sozialen Arbeit?

Zum Video

www.rassismuskritik-bw.de/video-rassismuskritische-perspektiven-auf-die-coronakrise/

"Nie wieder: schon wieder - Tübinger Stimmen zu Rassismus"

Videoclip

Bereits nach den Morden von Hanau und nun verstärkt durch den Mord an Georg Floyd gab es im Team von adis e.V., aber auch bei Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, den Wunsch, Tübinger Stimmen zum Thema Rassismus einen Raum zu geben. Entstanden ist nun in wenigen Wochen der Videoclip. "Nie wieder: schon wieder - Tübinger Stimmen zu Rassismus".
7 Tübinger*innen berichten über ihre Emotionen zu den Morden in Hanau und an George Floyd und äußern ihre Wünsche, was sich in der Gesellschaft und konkret auch in Tübingen ändern müsste.

Zum Video

<https://adis-ev.de/neu-in-der-mediathek-videoclip-nie-wieder-schon-wieder-tuebinger-stimmen-zu-rassismus>

Corona, Diskriminierung und der prekäre Arbeitsmarkt

Aufzeichnung der adis-Vorort und online-Veranstaltung vom Montag, dem 6. Juli, franz.K, Reutlingen

„Die Würde des Spargels ist unantastbar“ – Das Graffiti an einem Tübinger Jugendzentrum trifft es auf den Punkt. Die Krise trifft auf einen Arbeitsmarkt, der in manche Branchen für die Beschäftigten ohnehin sehr prekär ist. Die Saisonarbeit bei der Spargelernte und die Fleischindustrie sind ins öffentliche Bewusstsein gelangt. Aber auch in Bereichen wie der 24-Stunden-Pflege, der Leiharbeit, im Onlinehandel oder im Reinigungsgewerbe gibt es Formen von struktureller Diskriminierung, die insbesondere Migrant*innen treffen.

Peter Birke war maßgeblich an einer Studie beteiligt, die die Arbeitsbedingungen von neuen Migrant*innen in einer Reihe von Branchen untersucht hat.

Mit ihm diskutierten Vertreter*innen aus Beratungsstellen und Gewerkschaften über die Auswirkungen der Krise und Handlungsmöglichkeiten von Akteur*innen des Arbeitsmarktes.

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Mit Peter Birke (Uni Göttingen), Tülay Güner (Beratungsstelle mira/Faire Integration), Dragana Bubulj, (Beratungsstelle Faire Mobilität), Doris Köhncke (Fraueninformationszentrum FIZ im vij e.V.), Martin Gross (Landesvorsitzender ver.di). Eine Veranstaltung des Projektes clever-iq (adis e.V.) und franz.K

Zum Video

<https://adis-ev.de/publikationen-2/mediathek/corona-diskriminierung-und-der-prekaere-arbeitsmarkt>

Gesundheit und Demokratie in Zeiten der Pandemie

Aufzeichnung der Veranstaltung von medico international, franz.K und adis e.V. am 21.7.2020 im franz.K, Reutlingen

Die Corona-Pandemie grassiert und hat ein Schlaglicht auf nationale Gesundheitssysteme, die Auswirkungen sozialer Ungleichheit und auf staatliche Krisenprävention und -strategien geworfen. Je länger die Krise dauert, umso mehr stellt sich die Frage, ob die Gesundheitssysteme richtig ausgerichtet und ob getroffene Maßnahmen und ihre Auswirkungen angemessen sind. In der Veranstaltung wollen wir mit Michèle Winkler vom Komitee für Grundrechte und Demokratie und Thomas Gebauer von medico international über den prekären Zustand der "Weltgesundheit", über die widersprüchliche Rolle des Staates und die Bedeutung der demokratischen Rechte/der Demokratie insgesamt in der Pandemie sprechen. Die Veranstaltung möchte zum einen beitragen zur Verständigung darüber, für welche Wege aus der Krise wir uns gemeinsam einsetzen sollten. Welche Soziale Infrastrukturen braucht es, um das Menschenrecht auf Gesundheit und Wohlergehen umzusetzen? Zum andern möchte sie sich einmischen in den gesellschaftlichen Krisendiskurs, der derzeit vielfach von einem vernunftfeindlichen Murren und Raunen mit unklarer oder rechter Grundausrichtung auf der einen Seite und einem bloßen Verteidigen des Status Quo auf der anderen Seite bestimmt wird.

Zum Podcast

<https://www.youtube.com/watch?v=-LvuyHAjWgs>

Kunstaktion zur Durchsetzung sozialer Menschenrechte nach der Coronakrise

Videoclip der Tübinger Regionalgruppe von medico international

Wann, wenn nicht jetzt, schaffen wir die Profitorientierung der Krankenhäuser ab und verpflichten sie allein aufs Gemeinwohl aller und einer jeden? Wann, wenn nicht jetzt arbeiten wir über die Grenzen hinweg gemeinsam an Impfstoffen und Medikamenten und lassen sie patentfrei allen zukommen?

In der Krise über die Krise hinausdenken, Fragen stellen, Orientierung gewinnen, Bündnisse aufbauen, Solidarität entwickeln. Erste Impulse öffentlich machen, als die Öffentlichkeit noch kaum belebt war. Der Clip zeigt Bilder einer Kunstaktion im öffentlichen Raum Anfang Juni 2020 in Tübingen.

Zum Clip

https://youtu.be/ai5EAXsj_Do

Empowerment und Widerstand schwarzer Menschen

Podcast mit Josephine Jackson:

Das Projekt "Vielfalt Leben in Ulm in der einen Welt" möchte Stereotypen abbauen und für Vielfalt und gegen Rassismus und Diskriminierung eintreten. Die Podcast-Reihe behandelt Themen wie Diversity, Menschenrechte, Demokratie oder Extremismus.

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Josephine Jackson von adis e.V. berichtet über Empowerment & Widerstand schwarzer Menschen. Es geht um die Widerstandsgeschichte schwarzer Menschen in Deutschland, Gewalterfahrung und aktuelle Diskriminierungserfahrungen in Deutschland. Wie erreichen wir es, dass die Expertise und das Wissen schwarzer Menschen anerkannt wird? Wie kann unsere Mehrheitsgesellschaft davon profitieren?

Zum Podcast

www.freem.de/artikel/empowerment-und-widerstand-schwarzer-menschen

„Hilfe und Empowerment nach dem Sommer des Willkommens 2015“

Interviewdossier zum Thema

Materialien aus dem Verbundprojekt "Willkommenskultur und Demokratie in Deutschland"

Zu den Interviews

<http://welcome-democracy.de/interviews>

Angela Rein: Normalität und Subjektivierung. Eine biographische Untersuchung im Übergang aus der stationären Jugendhilfe

Buch

Welche Bedeutungen haben Normalitätskonstruktionen von Care Leaver*innen aus biographischer Perspektive? Wie wird in der stationären Jugendhilfe Biographie konstruiert? Welches widerständige Potenzial entwickeln die jungen Erwachsenen und welche Rolle spielen hierbei Differenz- und Machtverhältnisse? Auf der Basis von biographischen Erzählungen gibt Angela Rein Einsichten in Subjektivierungsprozesse in der stationären Jugendhilfe. Ihre adressat*innenbezogene und subjektivierungstheoretisch inspirierte Studie leistet damit einen zentralen Beitrag zu bislang wenig beachteten Aspekten der Care-Leaver*innen-Forschung.

Weitere Informationen

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5170-6/normalitaet-und-subjektivierung/

Angela Rein: **Normalität und Subjektivierung Eine biographische Untersuchung im Übergang aus der stationären Jugendhilfe**

Print,

5/2020, 438 Seiten kart

ISBN 978-3-8376-5170-6

45,00 EUR

E-Book (PDF)

Open Access 5/2020, 438 Seiten

ISBN 978-3-8394-5170-0

E-Book (EPUB)

Open Access 5/2020, 438 Seiten

ISBN 978-3-7328-5170-6

Medienprojekt Wuppertal: Alltagsrassismus bei Jugendlichen

Filmreihe

Bezeichnungen wie »Kartoffel« oder »Kanake« gehören für viele Jugendlichen zu ihrer Sprache dazu, oft werden rassistische Äußerungen im Freundeskreis geduldet oder als Spaß gesehen. Doch wo hört der Spaß auf und wo fängt die Beleidigung an? Wann wird eine Beleidigung zur Diskriminierung oder gar zu Rassismus?

In Zeiten von Rechtspopulismus und Hetze im Netz erzählen Jugendliche in dokumentarischen Filmen frei und unzensuriert von ihren Erfahrungen, Sorgen und Hoffnungen und stellen sich die Frage, was jede/r Einzelne gegen Rassismus tun kann. Das Medienprojekt Wuppertal bietet mit einem Kurzspielfilm und mehreren dokumentarischen Filmen Material für die Bildungsarbeit. Die Filme unterstützen eine Diskussion und fördern persönlichen Austausch.

Zur Bestellmöglichkeit

Der Kaufpreis je DVD beträgt 32,- EUR, der Ausleihpreis 12,- EUR, das Streaming und Download sind ab 9,- EUR möglich.

www.medienprojekt-wuppertal.de/katalog-medienpaedagogische-videoproduktionen

Umgang mit problematischen Begriffen im Lernen zu Diskriminierung

Blog

In dem Blogbeitrag von Katharina Debus diskutiert sie den Umgang mit diskriminierender Sprache in Seminarsituationen.

Zum Blog

[www.dissens.de/fileadmin/Interventionen/redakteure/Debus -
Umgang mit problematischen Begriffen im Lernen zu Diskriminierung.pdf](http://www.dissens.de/fileadmin/Interventionen/redakteure/Debus_-_Umgang_mit_problematischen_Begriffen_im_Lernen_zu_Diskriminierung.pdf)

Kaddor, Lamya; Fischer, Henriette; Pfaff, Nicole;
Hg. von IDA-NRW: Module für die pädagogische Arbeit
gegen Islamfeindlichkeit und antimuslimischen
Rassismus.

IDA-NRW erhofft sich mit der Herausgabe der pädagogischen Module gegen Islamfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus einen weiteren rassismuskritischen und migrationsgesellschaftlichen Beitrag im Bereich der schulischen und außerschulischen Bildung zu leisten.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zum Download

<https://www.ida-nrw.de/produkt-details/module-fuer-die-paedagogische-arbeit-gegen-islamfeindlichkeit-und-antimuslimischen-rassismus/>

Kaddor, Lamya; Fischer, Henriette; Pfaff, Nicole; Hrsg. von IDA-NRW
Module für die pädagogische Arbeit gegen Islamfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus.

Düsseldorf, Eigenverlag 2020, 47 Seiten

ufuq.de – Jugendkulturen, Islam & politische Bildung (Hg.): "Wie wollen wir leben?" Methoden für die pädagogische Arbeit zu Islam, Antimuslimischem Rassismus und Islamismus

Broschüre

Das Projekt „Wie wollen wir leben?“ bietet Workshops für Jugendliche in der Schule an, in denen sie über persönliche Erfahrungen sprechen können, die in ihrem Schulalltag ansonsten nicht thematisiert werden. Über allem steht die Frage, welche Werte im Zusammenleben gewünscht sind und was jede*r zur Umsetzung beitragen kann. Die Broschüre stellt bewährte Methoden vor, die in der Projektarbeit zu den Themen Islam und Diversität; Gender; Antimuslimischer Rassismus und Islamismus angewandt werden.

Zur Bestellmöglichkeit

<https://www.vielfalt-mediathek.de/mediathek/6974/wie-wollen-wir-lebenmethoden-f-r-die-p-dagogische-arbeit-zu-islam-antimuslimisc.html>

ufuq.de – Jugendkulturen, Islam & politische Bildung (Hg.)

"Wie wollen wir leben?" Methoden für die pädagogische Arbeit zu Islam, Antimuslimischem Rassismus und Islamismus

2019, 52 S., Sachinformation, Unterrichtsmaterial/Arbeitshilfe, Broschüre

Quelle: IDA Infomail 03/2020, www.idaev.de

#stayathome, aber bitte geh arbeiten -über Risiken und Möglichkeiten von Bildungsveranstaltungen imJahr 2020

Gedanken zu Bildungsarbeit und Corona

Gerade für freiberufliche Bildungsarbeiter*innen in der politischen Bildung ist das Thema Covid-19 auch oder besonders mit den Lockerungen der Maßnahmen noch lange nicht beendet. Das Bildungskollektiv stuhlkreis_revolte hat deshalb wichtige Fragen und bisherige Erkenntnisse zu Risiken und Möglichkeiten für Bildungsveranstaltungen im Jahr 2020 zu Papier gebracht und will damit zum Austausch zwischen Kolleg*innen, Auftrag gebenden, Bildungsstätten und anderen Träger*innen auffordern.

Zum vollständigen Papier

https://stuhlkreisrevolte.de/wp-content/uploads/2020/05/stayathome_stuhlkreis_revolte.pdf

Quelle: IDA Infomail 03/2020, www.idaev.de

„Neue Perspektiven. Rassismussensibilität in KiTas in RLP“

Forschungsbericht

Die Hochschule Koblenz hat in einem ersten empirischen Forschungsprojekt von Prof. Dr. Bundschuh und Dr. Michael Müller Forschungsergebnisse für die Bedeutung von abwertenden, rassistischen und diskriminierenden Einstellungen, Praktiken und Ausgrenzungsmechanismen im Bereich der frühkindlichen Bildung und Erziehung in Rheinland-Pfalz gesammelt. Das Projekt zielte in diesem Kontext darauf ab zu untersuchen, welche Bedeutung abwertende Einstellungen, die zu rassistischen und verwandten Ausgrenzungen führen können, in frühpädagogischen Settings in Rheinland-Pfalz haben und wie damit seitens der Fachkräfte umgegangen wird.

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Zum Forschungsbericht

www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb_sozialwissenschaften/IFW/Rassismussensibilitaet_in_Kitas/Forschungsbericht_Neue_Perspektiven_Rassismussensibilitaet_in_KiDas_in_RLP.pdf

Quelle: IDA Infomail 03/2020, www.idaev.de

Netzwerk Fluchtforschung blickt auf die Corona-Pandemie

Blog

Die Flucht- und Flüchtlingsforschung muss die Auswirkungen der Corona-Pandemie in den Blick nehmen – nicht zuletzt, weil sich in ihrem Gegenstand die Auswirkungen so deutlich zeigen, wie vielleicht in kaum einem anderen gesellschaftlichen Bereich. Das Netzwerk Fluchtforschung fragt daher: Wie wirkt die COVID-19 Pandemie auf Geflüchtete und Flucht weltweit? Wie bewältigen die Menschen die entstehenden Herausforderungen? Wie reagieren Regierungen, internationale und zivilgesellschaftliche Organisationen sowie andere Akteur*innen im globalen Flüchtlingsschutz auf die Pandemie? Ausgehend von diesen Fragen beginnt das Netzwerk auf dem FluchtforschungsBlog eine neue Reihe zu COVID-19 und Flucht.

Zum Blog

<https://blog.fluchtforschung.net>

Quelle: IDA Infomail 03/2020, www.idaev.de

„Viktimisierungserfahrungen junger Geflüchteter. Eine Annäherung an Größenordnungen und Herausforderungen“

Publikation

Zu dem Themenbereich Migration und Flucht hat Dr. Diana Willems einen Aufsatz mit dem Titel „Viktimisierungserfahrungen junger Geflüchteter. Eine Annäherung an Größenordnungen und Herausforderungen“ veröffentlicht. Dieser fasst zentrale Erkenntnisse amtlicher Statistiken sowie wissenschaftlicher Studien zu Art und Umfang von Viktimisierungserfahrungen geflüchteter junger Menschen zusammen und zeigt Herausforderungen für eine opferorientierte Soziale Arbeit mit dieser oft mehrfachbelasteten Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener auf. Darüber hinaus ergeben sich offene Fragen, unter anderem dazu, ob sich Faktoren beschreiben lassen, die die Wahrscheinlichkeit einer zukünftigen Viktimisierung erhöhen bzw. senken oder wie die sehr unterschiedlichen biografischen Lebenserfahrungen adäquat aufgearbeitet werden können.

Zum Download

www.dji.de/fileadmin/user_upload/jugendkriminalitaet/Viktimisierung_Junge_Gefluechtete_DWillems.pdf

Quelle: IDA Infomail 03/2020, www.idaev.de

Rechtspopulismus

THEMA JUGEND, Heft 1/2020

Die neue Ausgabe der THEMA JUGEND betrachtet Rechtspopulismus und extreme Ideologien sowie Tendenzen und Mechanismen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

29. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Thematisiert werden dabei Antisemitismus und Rassismus, Rechtsextremismus und Hasskommunikation: Institutionen, Projekte und Fortbildungskonzepte für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden dabei ebenso vorgestellt wie Beratungs- und Bildungsarbeit in der Praxis.

Zum Download

www.thema-jugend.de/fileadmin/redakteure/THEMA_JUGEND/TJ_1_2020_Web.pdf

Katholische LAG Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

Rechtspopulismus

THEMA JUGEND, Heft 1/2020

Quelle: IDA Infomail 03/2020, www.idaev.de

„Spendier mir einen Çay und ich erzähl dir alles!“

Dokumentarfilm zu Rassismus und Identität, Selbstwahrnehmung, Zusammenhalt, Austausch, Mut und Nein-Sagen von Ruben und Anna Sabel

Zum Film

www.spendier-mir-einen-cay.de

Meldungen

„Der Universalismus ist auf den Betrieb beschränkt“

Ein Gespräch mit dem Arbeitssoziologen Werner Schmidt in jungle.world vom 09. Juli

Der Arbeitssoziologe Werner Schmidt forscht zur Integration von Geflüchteten in die Arbeitswelt. Diese werde durch die Erosion von Tarifverträgen und Leiharbeitsverhältnisse erschwert, sagt er.

Zum vollständigen Artikel

<https://jungle.world/artikel/2020/28/der-universalismus-ist-auf-den-betrieb-beschraenkt>

Quelle: www.jungle.world/index.php/

„Wir wollen einen Rassismus-Monitor aufbauen“

Interview mit Yasemin Shooman im migazin vom 08. Juli

Der Bund unterstützt die Rassismusforschung beim DeZIM-Institut mit neun Millionen Euro. Im Gespräch mit MiGAZIN erklärt die Wissenschaftliche Geschäftsführerin des Instituts, Dr. Yasemin Shooman, welche Lücken es in der Rassismusforschung gibt und was sie vom "Racial Profiling"-Studien-Aus von Bundesinnenminister Seehofer hält.

Zum vollständigen Artikel

<https://www.migazin.de/2020/07/08/yasemin-shooman-wir-rassismus-monitor/>

Quelle: www.migazin.de

Sieben Thesen zur Dringlichkeit von Black Studies (in) Deutschland – Angesichts der beginnenden Institutionalisierung von Rassismusforschung als Integrationsforschung

Kritisches Statement von ADEFRA e.V. – anlässlich der aktuellen Förderzusage des Bundestages an das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM), mit insgesamt Neun Millionen Euro zur Stärkung des Rassismusforschung in Deutschland.

Zum Statement

www.edefra.com/index.php/blog/87-statement-von-edefra-schwarze-frauen-in-deutschland-e-v-anlaesslich-der-aktuellen-foerderzusage-des-bundestages-an-das-deutsche-zentrum-fuer-integrations-und-migrationsforschung-dezim-mit-insgesamt-neun-millionen-euro-zur-staerkung-der-rassismus-forschung

Gleiche Rechte, gleiche Chancen

Jahresbericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Der neue Jahresbericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes berichtet über neue Entwicklungen im Themenfeld Diskriminierung.

Zum Bericht

www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Jahresbericht/2019.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Rassismus in Deutschland: Tausend Mal erlebt

Kommentar zum Jahresbericht der ADS von Miriam Bunjes im migazin vom 17. Juli

Die Wohnung ist vergeben, der Nachtclub voll, das Bahnticket wird gleich zweimal kontrolliert. Menschen mit vermeintlich ausländischem Aussehen erleben immer häufiger Diskriminierungen. Experten sehen positive Entwicklungen, aber auch rassistische Strukturen in der Gesellschaft.

Zum Kommentar

www.migazin.de/2020/07/17/vergeben-voll-rassismus-deutschland-tausend/

Quelle: www.migazin.de

"NO JUSTICE, NO PEACE": Einsatz für Integration und Solidarität im Betrieb

Kommentar von Fessum Ghirmazion im migazin vom 22. Juli

Seit dem gewaltsamen Tod eines schwarzen US-Zivilisten durch Polizisten demonstrieren Millionen Menschen gegen Rassismus, Gewalt und Hetze. Auch Gewerkschaften können ihren Teil beitragen und Diskriminierung in der Arbeitswelt bekämpfen.

Zum Kommentar

www.migazin.de/2020/07/22/no-einsatz-integration-solidaritaet-betrieb/

Quelle: www.migazin.de

Recht auf persönliche Anhörung vor Abschiebung

Artikel im migazin vom 20 Juli

Schlappe für das Bamf. Bevor Asylsuchende in ein anderes EU-Land abgeschoben werden, müssen sie persönlich angehört werden. Das hat der Europäische Gerichtshof im Fall eines Eritreers entschieden. Das Bundesamt hatte seinen Antrag abgelehnt.

Zum vollständigen Artikel

<https://www.migazin.de/2020/07/20/recht-anhoerung-abschiebung-eu-land/>

Quelle: www.migazin.de

Familienzusammenführung: Für Kinder kommt es auf Alter bei Antrag an

Artikel im migazin vom 17. Juli

Wenn minderjährige Flüchtlinge Antrag auf Familienzusammenführung stellen, ist das Alter bei Antragstellung maßgeblich und nicht das bei der Entscheidung über den Antrag. Das hat der Europäische Gerichtshof im Falle eines in Belgien anerkannten Flüchtlings entschieden.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2020/07/17/familienzusammenfuehrung-fuer-kinder-alter-antrag/

Quelle: www.migazin.de

Schwere Menschenrechtsverletzungen bei Rückkehrprogrammen

Studie über EU-Flüchtlingspolitik

Artikel im migazin vom 10. Juli

Die EU nimmt bei Rückkehrprogrammen für Migranten schwere Menschenrechtsverletzungen in Kauf. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie. Experten und fordern einen grundlegenden Kurswechsel in der Flüchtlings- und Migrationspolitik.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2020/07/10/studie-eu-migrationspolitik-schwere-menschenrechtsverletzungen/

Quelle: www.migazin.de

„Hier arbeiten ja gar keine Deutschen mehr“

Kommentar von Jana-Sophie Brüntjen im migazin vom 02. Juli

Pflegekräfte aus dem Ausland oder mit Migrationshintergrund leiden in ihrem Arbeitsalltag unter Rassismus. Aber auch Pflegebedürftige werden aus rassistischen Motiven drangsaliert. Verschiedene Projekte sollen das künftig unterbinden.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2020/07/02/rassismus-in-der-pflege-hier-arbeiten-ja-gar-keine-deutschen-mehr/

Quelle: www.migazin.de